

Nach Einwänden von Bezirksregierung und BUND ändert Remex den Genehmigungs-Antrag

Kreis und Firma Remex wollen das Konzept einer Deponie Rödder bei einer Informationsveranstaltung vorstellen. Einen Termin gebe es noch nicht, so ein Sprecher.

In der ersten Antragsfassung für die Deponie waren es 125 Stoffe - 125 Substanzen, die als „gefährliche Stoffe“ eingestuft sind. Dagegen gab es Einwände: Der Rahmen sei gesprengt worden, so die Bezirksregierung.

Auch der Naturschutzbund BUND brachte Einwände gegen den Abfallkatalog vor, den die Firma Remex Coesfeld vorgelegt hatte. Das Unternehmen möchte in Rödder eine Deponie der Klasse 1 errichten. Aus der 125 ist mittlerweile eine 35 geworden. "Wir wollten uns anfangs nicht beschneiden", rechtfertigt Remex-Geschäftsführerin Ulrike Kalthof die erste Fassung.

Insgesamt sieht der Antrag vor, dass 324 (erste Fassung) beziehungsweise 234 (zweite Fassung) verschiedene Stoffe in Rödder eingelagert werden können. Herausgefallen seien hauptsächlich Abfälle aus chemischen Herstellungsbereichen, Abgasreinigungs- und staubige Abfälle, berichtet Kalthof. Sechs der 35 Stoffe seien „potenzielle Verdächtige“, die nach einer EU-Verordnung als gefährlich eingestufte Substanzen enthalten könnten, die nicht deponiert werden dürfen, so Kalthof. Als Beispiele nennt sie Teer sowie Steine und Boden, der mit Transformatorenöl kontaminiert sein könnte. Ob nicht deponierbare Substanzen enthalten seien, müsse im Einzelfall geprüft werden. Zu den 35 aufgeführten Stoffen würden weiter mineralische Abfälle aus Gießereien, Müllverbrennungssasche und Ofenausbruch zählen.

Die beantragten gefährlichen Stoffe würden nur in einem gesonderten Bereich der Deponie im ersten Schüttfeld eingelagert werden, Ebenfalls gesondert gelagert würden doppelt eingepackte Asbest-Abfälle. Der Anteil gefährlicher Stoffe an den Gesamtabfällen werde insgesamt etwa bei zehn Prozent liegen, so die Geschäftsführerin. Zu den übrigen rund 90 Prozent gehören Böden verschiedener Herkunft wie Baggergut. Fast alle eingelagerten Stoffe seien mineralische Abfälle, rund 70 Prozent davon kämen aus Hoch- und Tiefbau.

Kalthof erläutert, dass es für die Anlieferung strenge Sicherheitsvorschriften geben würde. Der Erzeuger müsse nachweisen, dass gefährliche Stoffe nicht über den gesetzlich eingeforderten Maximalwerten für eine Klasse-I-Deponie in angelieferten Abfällen enthalten seien. "Da gibt es keine Graubereiche", sagt Kalthof. Der Deponiebetreiber müsse zudem mit Proben aus der ersten Anlieferung eine weitere Analyse von einem unabhängigen Labor durchführen lassen, Regelmäßig würde zudem das Abwasser kontrolliert und der Kreis Coesfeld weitere Prüfungen durchführen.

Den Standort Rödder habe man unter anderem wegen einer guten verkehrstechnischen Anbindung gewählt, begründet Remex-Geschäftsführer Norbert Altegoer. Durchschnittlich mit rund 25 Lkw pro Tag rechnet das Unternehmen. Rund 30 bis 35 Kilometer groß soll das Einzugsgebiet sein, so Altegoer. Das Unternehmen ist bereits in Rödder tätig. Es befüllt zwei Tongruben und recycelt Bauschutt. In der Vergangenheit habe es vermehrt Anfragen gegeben, in Rödder auch andere Abfälle einzulagern, was jedoch bislang nicht möglich war. Daher wolle man nun die Deponie einrichten. Die Nachfrage sei da, ist sich Altegoer sicher. Derzeit liege das Verkehrsaufkommen bei rund 40 bis 50 Lkw pro Tag, berichtet der Geschäftsführer.

Zuständige Genehmigungsbehörde für eine Klasse-I-Deponie ist die Kreisverwaltung Coesfeld. Insgesamt sind jedoch 25 Träger öffentlicher Belange an dem Vorhaben beteiligt. Sie bekommen die Planungsunterlagen und prüfen dann, ob ihre Belange betroffen sind, erläutert Johannes Gerhardt Foppe, Abteilungsleiter Umwelt in der Kreisverwaltung Coesfeld, das Vorgehen. Wenn ja, können sie dazu Stellungnahmen an den Kreis Coesfeld abgeben.

Diese prüft Einwände und hält gegebenenfalls Rücksprache mit dem Träger, erläutert Foppe. Auch der Antragssteller könne sich dazu äußern oder den Antrag nachbessern. Die Stadt Dülmen gab zu den Fragen von Baurecht, Erschließung und Abwasser eine positive Stellungnahme ab. Bauausschuss (drei Gegenstimmen) und Rat (neun Gegenstimmen) stimmten zu. Von privater Seite aus habe es keine Einwände gegen die Deponie gegeben, so Foppe.